

Sammeln trifft Forschergeist – »7000 Jahre Kulturlandschaft in Ostwestfalen«

LWL-Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn

Sarah
Coesfeld

Die Sonderausstellung »7000 Jahre Kulturlandschaft in Ostwestfalen – Die archäologische Sammlung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg im Museum in der Kaiserpfalz« präsentierte und vermittelte vom 12. April bis zum 6. August 2018 Ergebnisse langjähriger Heimatforschung (Abb. 1). Initiiert wurde sie vom LWL-Museum in der Kaiserpfalz gemeinsam mit der Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen und dem Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg, als die insgesamt über 1500 Funde des Vereins als Dauerleihgabe an die LWL-Archäologie für Westfalen übergangen. Die Archäologie in Westfalen und besonders in Ostwestfalen-Lippe hat eine lange Tradition. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts galt das Interesse vor allem der klassischen Antike: Die Altertumsforschung beschäftigte sich mit den Hinterlassenschaften der Ägypter, Griechen und Römer und füllte mit ihnen die Museen der europäischen Metropolen. Ausgehend von Skandinavien, wo man auf keine bekannten antiken Traditionen zurückgreifen konnte, begannen sich Laien für die Relikte ihrer eigenen Region zu interessieren (Abb. 2). Unter ihnen befanden sich vor allem Lehrer, wie der Gründervater des Historischen Vereins, Otto Nitzsch. Spätestens seit der Gründung 1877 sammelten er und seine Vereinskollegen Funde, die von überall aus der Region zum Vereinsitz, der Sparrenburg in Bielefeld, gebracht wurden.

Bevor sie zur fachgerechten Lagerung in das Zentrale Fundarchiv der LWL-Archäologie für Westfalen nach Münster überführt wurden, erblickten die aussagekräftigsten und schönsten Objekte noch einmal Vitrinenschein. Der Wunsch nach musealer Präsentation war beim Verein hochwillkommen, denn das Vermitteln und Veröffentlichen sind zwei seiner satzungsgemäßen Aufgaben. Bei der Sichtung des Materials durch die Mitarbeiter der Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie und des LWL-Museums in der Kaiserpfalz in Paderborn wurde offenbar, welche Schätze die Sammlung barg. Die Funde aus dem spätbronzezeitlichen Frauengrab von Rheda mit seinem



**7.000 JAHRE
KULTURLANDSCHAFT
in Ostwestfalen**

Die archäologische Sammlung
des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg
im Museum in der Kaiserpfalz Paderborn

12. April – 6. August 2018

www.kaiserpfalz-paderborn.de

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

prachtvollen Bronzebecken oder die Fibel aus Porta Westfalica, die sogenannte Porta-Fibel, waren zwei Highlights der Ausstellung und sind in der Literatur bereits umfangreich diskutiert worden.

Doch zurück zum Anfang, der in dieser Ausstellung nicht in der Ur- und Frühgeschichte lag, sondern an dem eine Einladung ins 19. Jahrhundert stand, als die Sammler ihre Tätigkeit aufnahmen. Sie gänzlich lösen von fremder Kultur konnten die Vereinsmitglieder trotz aller Heimatliebe nicht. Daher führte der Rundgang zunächst ins alte Ägypten

Abb. 1 Ein Exponat-Highlight: Das reich verzierte, knapp 3000 Jahre alte Bronzebecken aus einem Brandskelettgrab in Rheda legt Zeugnis von der reichen Kulturlandschaft Ostwestfalens ab (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/W. Noltenhans).



Abb. 2 Der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg e. V. auf einer Exkursion zur Ravensburg in Borgholzhausen (Foto: Stadtarchiv Bielefeld; Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann).

ten, wo Ravensberger in der Zeit um 1900 auf ihren Bildungsreisen gesammelt haben (Abb. 3). Nach einer räumlichen und zeitlichen Orientierung durch eine Karte und einen Zeitstrahl ging es zurück in die Jungsteinzeit und somit in die Zeit vor etwa 7000 Jahren, in der auch in Ostwestfalen die Menschen sesshaft wurden. Wie imposant die Streitaxtköpfe aus Stein waren, konnten die Besucherinnen und Besucher dank der Schaftrekonstruktion der Kollegen des Archäologischen Freilichtmuseums Oerlinghausen erkennen. Auch die neuen Techniken der Steinbearbeitung, wie Hohl- oder Zapfenbohrung, zeigte ein Fundstück des Historischen Vereins. »Und kein Stein-



Abb. 3 Zeugnisse der weitreichenden Sammelleidenschaft: Die aus Nilschlamm gefertigte Figur wurde für wohlhabende Touristen im 19. Jahrhundert gefälscht. Höhe 11,10 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann).

chen werde verschmäht, sei die Lücke, die es in dem großen Bau der Geschichte auszufüllen vermag, auch noch so gering«, schrieb Leopold Freiherr von Ledebur 1825 und dokumentierte damit das neu aufkommende Bewusstsein für die Bedeutung regionaler »Bodenschätze«, das 50 Jahre später die Basis für die Gründung des Vereins bildete. Aufgrund seines Verdienstes um die regionale Forschung wurde der Ostwestfale 1829 auf Vorschlag des Freiherrn vom Stein an das neue Berliner Kunstmuseum als »Vorsteher der Abtheilung für vaterländische Merkwürdigkeiten« berufen und gehört somit zu den wichtigen Persönlichkeiten, die in der Ausstellung vorgestellt wurden. Aus dieser »Abtheilung« ging schließlich das heutige Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin hervor.

Den Kontakt zu Berlin suchten auch die Kuratoren der Sonderausstellung im vergangenen Jahr und stießen dabei auf Überraschendes und Merkwürdiges: die Geschichte der sogenannten Porta-Fibel (Abb. 4). Die obersten Archäologen des Deutschen Reiches am Neuen Museum in Berlin wurden Ende des 19. Jahrhunderts auf den Fund aufmerksam und erwarben das Stück seinerzeit vom Finder, dem Besitzer der Mindener Kiesgrube, aus der er es 1896 zutage gebracht hatte. 1937 ließ sich der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg eine hochwertige Replik des heimischen Fundes anfertigen. Zum Glück! Denn das Original wurde nach Kriegsende von russischen Truppen mit vielen anderen Funden aus der Berliner Sammlung nach Sankt Petersburg gebracht und ist seitdem verschollen.

Weitere Exponate stammen von der Wallburg auf der Babilonie, deren Name wahrscheinlich von »Babenlohn« herrührt, einer früheren Bezeichnung für Bergwald. Die Burg liegt bei Lübbecke, am Nordhang des Wiehengebirges. In der Eisenzeit wurde der Berg erstmals stark befestigt; es folgte ein stetiger Wechsel zwischen Verfall und Wiederaufbau mit hohen Erdwällen und Gräben. Spätere Befunde belegen ihre Besetzung in der Zeit Karls des Großen.

Bevor die Besucherinnen und Besucher mit den Vitrinen zum Mittelalter in die Dauerausstellung des Museums entlassen wurden, zeigte die Ravensberger Sammlung Funde der Kaiserzeit, die nicht nur kriegerischer Natur waren: Römische Töpferwaren, Gefäße und Glasperlen belegen die Beziehung zur Weltmacht Rom. Der »Clash of Cultures« im frühen Mittelalter mündete in einen gewaltigen

Kulturwandel, den auch die Menschen in Ostwestfalen erlebten. Im Zuge der Sachsenkriege Karls des Großen änderte sich das Leben im 8. Jahrhundert tiefgreifend. Herrschaften wechselten in den folgenden Jahrhunderten, Grenzen verschoben sich. Importierte Trinkgefäße und Glas aus der Region, darunter etwa der Siegburger Becher, zeugen von wohlhabenden Bürgern und Adligen, die in diese Konflikte verwickelt waren.

Die Ausstellung »7000 Jahre Kulturlandschaft in Ostwestfalen« zeigte deutlich, wie eng das Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln miteinander verbunden sind – und dass diese musealen Kernaufgaben auch weit über die Institution Museum hinausgehen, ihr sogar vorausgehen. Die Schätze des Historischen Vereins boten einen Überblick über die Epochen und die regionale Sammlungsgeschichte (Abb. 5). Die Wichtigkeit und der Nutzen der Arbeiten des Vereins werden dadurch auch in der Museumsgeschichte widergespiegelt, die daran erinnert, dass heute wissenschaftlich fundierte Ausstellungen vormals in Panoptiken als Sammelsurium begannen.

Summary

The special exhibition »7000 Jahre Kulturlandschaft in Ostwestfalen« (7000 years of cultural history in eastern Westphalia's landscape) was jointly staged by the LWL-Museum in the Imperial Palace of Paderborn, the LWL Archaeology Unit of Westphalia and the Historical Society of Ravensberg County. The exhibition included archaeological finds from the region dating from the Stone Age to the modern era and also presented the history of the association and its collections, highlighting their close ties to the history of archaeology in eastern Westphalia-Lippe.

Samenvatting

De speciale tentoonstelling »7000 Jahre Kulturlandschaft in Ostwestfalen« was een samenwerkingsproject van het LWL-Museum in der Kaiserpfalz, de LWL-Archäologie für Westfalen en de Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V. Regionale archeologische vondsten van de steentijd tot aan de nieuwe tijd werden tentoongesteld, waarbij tevens aandacht was voor de historie van de vereniging en van de archeologische collectie(vorming). Beide zijn nauw verbonden met de geschiedenis van het archeologisch onderzoek in Ostwestfalen-Lippe.



Abb. 4 Die Überlieferung der »Porta-Fibel« verdanken wir dieser Replik des Historischen Vereins von 1937. Das Original ist seit Ende des Zweiten Weltkriegs verschollen, Länge 11 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann).



Abb. 5 Zahlreiche epochentypische Funde des Vereins: Urnen aus der Bronze- und Eisenzeit (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/N. Wolpert).

Literatur

Daniel Bérenger/Christoph Grünewald (Hrsg.), Westfalen in der Bronzezeit (Münster 2008). – Daniel Bérenger, Die Oberems-Region (Kreis Gütersloh) seit Beginn der Bronzezeit. 30 archäologische Kurzgeschichten. Archäologie in Ostwestfalen 11, 2008, 54–90. – Johannes Werner Glaw, Archäologie in Gütersloh. Das Stadtmuseum und seine ur- und frühgeschichtliche Sammlung. Archäologie in Ostwestfalen 11, 2008, 91–97. – Andreas Priever/Ulrich Henselmeyer (Hrsg.), Leopold von Ledebur: Das Fürstentum Minden und die Grafschaft Ravensberg. Denkmäler der Geschichte, der Kunst und des Altertums (1825). Herforder Forschungen 21 (Bielefeld 2009). – Jürgen Gaffrey/Eva Cichy/Manuel Zeiler, Westfalen in der Eisenzeit (Münster 2015).